

AUDIO

HIFI · SURROUND · HIGH END · MUSIK



PAUL WELLER:
Modfather in Top-Form

NEUE WEGE FÜR DIGITALE MUSIK

- Direkt von der Festplatte: Netzwerkplayer von Pioneer & Onkyo
- PC als High-End-Quelle: D/A-Wandler von 400–1600 Euro
- Drahtlos ins Wohnzimmer: Dynaudios Edel-Aktive mit USB



ANALOG-HAMMER
Rega RP6: 1300-Euro-Spieler mit High-End-Ambitionen



VOR-END MIT RÖHRE
FÜR 550€? So klingt die Sparkombi von Dynavox



Österreich € 6,30 - Schweiz sfr 11
Spanien € 7,45 - BeNeLux € 6,50
Griechenland € 7,70 - Italien € 7,45
Finnland € 8,10 - Slowenien € 7,45



ROTER BRUDER

Rega schickt den legendären P5 in die ewigen Jagdgründe und stellt mit dem RP6 einen nahezu preisgleichen Nachfolger vor. Technisch an vielen Stellen verfeinert, könnte er Klang-Gefilde erreichen, die Spielern seiner Preisklasse bislang verwehrt blieben.

Text: Bernhard Rietschel



Auch wenn es in diesem Heft den Anschein hat – Plattenspieler müssen nicht unbedingt rot sein. Dass der Rega RP6 ausgerechnet im gleichen Farbton wie der Pro-Ject auf den vorherigen Seiten die Redaktion erreichte, war reiner Zufall.

Foto: Archiv, MPS H. Harle

Bei genauerer Betrachtung wird dann auch schnell klar, dass der Rega einer anderen Preisklasse entstammt. Die 400 Euro, die der Pro-Ject inclusive seines exzellenten Ortofon-Systems kos-

tet, wären beim Rega alleine schon für den hauseigenen Tonabnehmer Exact fällig. Dass der Rega trotz der Preisdifferenz zwar schicker, aber keineswegs komplexer und massiger wirkt als sein österreichisch-tschechischer Kollege, liegt an der Konstruktions-Philosophie des englischen Unternehmens: Gut wird ein Spieler demnach nicht durch überflüssige Pfunde und unnötig komplizierte Detaillösungen Marke „von hinten durchs Knie“, sondern durch ein opti-

males Verhältnis aus Steifigkeit, Präzision und nur soviel Masse, wie sie zum Erreichen der beiden ersten Eigenschaften absolut notwendig ist.

Leicht, steif, spielfrei: Jedes neue Detail am RP6 hat seinen Ursprung in diesem Anforderungs-Dreieck. Am auffälligsten ist sicher die gelochte Alustrebe zwischen Teller- und Tonarmlager. Sie ist, ebenso wie ihr Gegenstück auf der Unterseite, fest verklebt und bildet zusammen mit dem eingeschlossenen



TEST

Analog-Laufwerk

REGA RP6

1300 €

Zargen-Segment eine enorm steife Verbindung, ohne die Masse – und damit die unerwünschte Speicherung von Energie – in die Höhe zu treiben. Der Teller, genauer gesagt dessen Rand, ist einer der wenigen Orte, an denen etwas Gewicht sinnvoll ist. Wie alle mittleren Rega-Modelle trägt der RP6 daher einen Rundling aus Glas – auf den kleineren Modellen rotieren stattdessen Holz- oder Plasticscheiben, auf den ganz großen Geschirr aus ultradichter Aluminiumoxid-Keramik. Der Teller des RP6 besitzt auf den letzten Zentimetern die doppelte Dicke – er besteht aus zwei unsichtbar miteinander verklebten, anschließend geschliffenen und polierten Lagen Rauchglas. Der Kunststoff-Innenteller samt eingepresster Lagerwelle entspricht dann wieder exakt dem des P5 oder auch des RP3 aus Heft 2/12. Rega setzt ihm hier aber eine präzise gefräste Aluminium-Krone auf. Sie schafft einerseits Bo-

denfreiheit für den dickeren Teller, begünstigt durch den resultierende Härteverlauf Glas --> Alu --> Kunststoff in Kombination mit den kleineren und genauer definierten Kontaktflächen aber auch Resonanzverhalten und Laufruhe. Angetrieben wird das Subteller-Sandwich von einem 24V-Synchronmotor mit Metallpulley und Rundriemen – einer klassischen Kombination, der die Engländer beim RP6 durch ein individuell angepasstes externes Oszillatorteil ein Maximum an Vibrationsarmut abtrotzen. Dieses TT-PSU gab es für den P5 auch schon, allerdings – anders als beim RP6 – nur gegen Aufpreis. Auch den Tonarm RB-303 haben wir bereits gesehen – am RP3. Äußerlich dem Klassiker RB-300 sehr ähnlich, verfügt er über einen neuen Wandstärken-Verlauf vom Headshell bis zum Lagerblock und schafft damit etwas, das zuvor als schwierig bis unmöglich galt – nämlich Steifigkeit und Resonanzarmut des klassischen Aluguss-Kunstwerks abermals zu übertreffen. Geblieben ist die etwas umständliche Höhen-Verstellbarkeit, wengleich sich der Arm mittlerweile viel problemloser anpassen lässt als bei

älteren Regas: Einerseits ist er von oben auf das Zargenbrett gespaxt und lässt sich mühelos per Schraubenzieher – statt wie früher mit einem 30er-Gabelschlüssel – lösen. Und andererseits gibt

STECKBRIEF

	REGA
	RP6
Vertrieb	TAD 0 8052 / 95 73 27 3
www.	rega-audio.de
Listenpreis	um 1300 Euro
Garanzzeit	5 Jahre (Lager 10 Jahre)
Maße B x H x T	44 x 10 x 36 cm
Gewicht	6,5 kg
Tonabnehmer Serie / -Tipp	- / Rega Exact, Ortofon 2M
Antrieb	Rundriemen
Geschwindigkeiten	33, 45 U/min
Drehzahlumschaltung	elektronisch
Arm-Höhenverstellung	– (mit Distanzscheiben)
Füße höhenverstellbar	–
Pitch-Regelung	–
Vollautomat / Endabschaltung	–/–
Besonderheiten	–

AUDIOGRAMM

	<ul style="list-style-type: none"> ● Klingt ausgewogen, sehr dynamisch und absolut sauber. ● –
Klang	93
Ausstattung	ausreichend
Bedienung	gut
Verarbeitung	sehr gut
AUDIO KLANGURTEIL	93 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG	ÜBERRAGEND



NICHT NUR FÜR TECHNO: Der 303 gehört dank seines raffinierten, in einem Stück gegossenen Rohrs zu den resonanzärmsten Armen der Welt.

es praktische Distanzstücke, die man einfach unterschiebt und nicht mehr umständlich von unten übers Anschlusskabel fädeln muss.

Wobei sich mit Rega-eigenen Systemen nicht nur jegliche Spacer erübrigen, sondern im Fall des Exact auch die Justage extrem simpel ausfällt: Dank Dreipunkt-Befestigung sitzt die Nadel des bei Rega handgefertigten MM-Systems ohne Schabloneneinsatz in Nullkommanix an der richtigen Stelle. Dann muss man nur noch den Auflagedruck einstellen, das Antiskating grob anpassen – und erstmal ein paar Stunden Platten hören.

Es liegt in der Natur aller Rega-Spieler, dass sie schon ohne neurotische Justage-Exzesse ein Maximum an Spaß aus der Rille holen, und der RP6 bildet da keine Ausnahme: Fast schon erschreckend dynamisch baute er im AUDIO-Hörraum musikalische Spannungsbögen auf, ließ die eigenwillige Rhythmik auf Bill Callahans Meisterwerk „Apocalypse“ punktgenau einrasten und stellte die knarzige Stimme des Singer-Songwriters mit exzellenter Sprachverständlichkeit in den Mittelpunkt. Auch kritische Platten spielte der Rega unerschüt-

terlich stabil und sauber, mit knackigen, singenden Bassläufen. Hier war er nicht nur dem RP3 voraus, sondern auch dem schönen P5, den er nach acht Produktionsjahren ablöst, um ebenso knapp wie verdient in die High-End-Klasse einzuziehen. Für einen 1300-Euro-Spieler ein sensationelles Ergebnis.

FAZIT

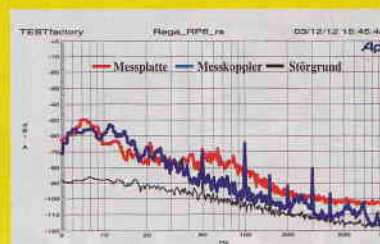
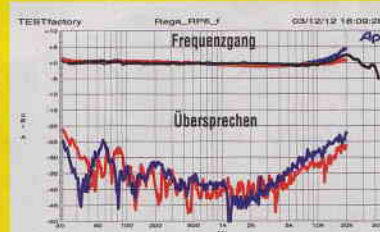


Bernhard Rietschel
AUDIO-Chefredakteur

Neben den Rega-eigenen Systemen, die die rhythmisch-erdige Seite des Klangs betonen, empfehlen sich für Freunde perfekter Abbildung und größtmöglicher Sauberkeit die 2M-Abtaster von Ortofon, insbesondere deren vonehme-re Versionen 2M Black und 2M Blue. Sie passen optisch perfekt in die Rega-Headshell und machen den RP6 zu einer hochmusikalischen Herausforderungs-Suchmaschine, der es vor keiner noch so schwierigen Platte graut.

MESSLABOR

Der Frequenzgang (1) zeigt nicht nur einen sehr ausgewogenen Tonabnehmer (in der Messung ein Benz Ace SL), sondern lässt über das niedrige, symmetrische Übersprechen und die Abwesenheit jeglicher Resonanzspitzen auch einen extrem guten Arm erkennen. Der Gleichlauf ist sehr gut ($\pm 0,08\%$), in der Rumpelmessung (2) limitieren Motorkomponenten bei 50 Hertz und deren Vielfache den Geräuschabstand auf noch gute 75,5dB.



SANDWICH: Innenteller und Mitteldorn bestehen aus Plastik, eine Zwischenlage aus Alu trägt den Teller. Auf das Tellerlager gibt Rega zehn Jahre Garantie.

